

## Jahresfokus 2022 der Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:)

### Resilienz stärken – Ungleichheiten reduzieren

Im Jahr 2022 stellt die sef: ihr Jahresprogramm unter den Fokus „**Resilienz stärken – Ungleichheiten reduzieren**“. Die Widerstandsfähigkeit von Gesellschaften, aber auch von politischen Systemen, wird derzeit verstärkt auf die Probe gestellt. Während Menschen und Regierungen weltweit mit den vielfältigen Folgen der Corona-Pandemie umgehen müssen, steht nicht nur für Klimaforscher\*innen schon seit längerem fest, dass die inzwischen unabwendbaren Folgen des Klimawandels noch sehr viel größere Anpassungsleistungen erforderlich machen werden. Lokale Strategien und Lösungsansätze auf allen Ebenen der Politik, die langfristige Wirksamkeit über kurzfristige Effizienz stellen, werden hierfür grundlegend sein. Zugleich zeigt gerade die Corona-Pandemie erneut in aller Deutlichkeit, dass Resilienz – ob auf lokaler Ebene oder im globalen Maßstab – durch verschiedene Formen von Ungleichheiten wesentlich beeinflusst wird. Sie müssen deshalb stets mitgedacht und aktiv angegangen werden, aus ethischer und menschenrechtlicher Verantwortung, aber auch, um den Zusammenhalt von Gesellschaften und das friedliche Miteinander in der Weltgemeinschaft zu stärken.

Unter diesem Fokus nimmt die sef: 2022 zwei zentrale Herausforderungen unserer Zeit in den Blick: die **COVID-19-Pandemie** und den **Klimawandel**.



Matrix: Inhaltlicher Fokus des sef: Jahresprogramms 2022

Die **Pandemie** bestimmt seit zwei Jahren die öffentliche Aufmerksamkeit und lässt andere Themen, nicht zuletzt den Klimawandel, in den Hintergrund treten, auch wenn diese in ihren Auswirkungen mittel- und langfristig viel bedeutender sind. Daraus ergeben sich zwei Fragekomplexe, die in unterschiedlichen Formaten aufgegriffen werden sollen. Zum einen stellt sich die Frage, wie sich die internationale Gemeinschaft künftig besser auf Pandemien vorbereiten kann, um nicht Gefahr zu laufen, in absehbarer Zeit erneut von einem derartigen Ereignis überrollt zu werden (Stärkung der internationalen Resilienz). Derzeit wird dazu ein globales Pandemieabkommen erarbeitet. Ein wichtiges Kriterium zur Bewertung eines solchen Abkommens wird es sein, inwieweit es dazu beitragen kann, künftigen Pandemien in globaler Solidarität zu begegnen.

Die weltweiten Folgen der aktuellen Pandemie sind vielschichtig; sie reichen von der Überlastung der Gesundheitssysteme über wachsende Armut bis zur Begünstigung autoritärer Tendenzen. Im zweiten Teilbereich dieses Themenfeldes wird es deshalb um Strategien gehen, mit denen die mehrdimensionalen Folgen der Pandemie überwunden werden können. Dabei stellt sich auch die Frage, was daraus für die Neuausrichtung und Stärkung der internationalen Zusammenarbeit folgt, wie sie der UN-Generalsekretär mit seinem Bericht „Our Common Agenda“ und dessen Umsetzung anstrebt. Im Sinne des Jahresfokus wird ein wesentliches Augenmerk darauf liegen, wie Ungleichheiten im internationalen System überwunden werden können.

Die Widerstandsfähigkeit zu stärken und Ungleichheiten innerhalb und zwischen Gesellschaften zu verringern, sind auch zwei der wesentlichen Herausforderungen im Umgang mit den Folgen des **Klimawandels**, der – gemeinsam mit dem fortschreitenden Verlust der Biodiversität – die größte Herausforderung für das Überleben der Menschheit ist. Die sef: plant, im Jahr 2022 zwei Aspekte besonders zu betrachten. Klimabedingte Extremwetter-Ereignisse nehmen an Häufigkeit und Intensität zu. Ob sie in Katastrophen enden, hängt wesentlich davon ab, wie gut Gesellschaften darauf vorbereitet sind. Der Katastrophenvorsorge kommt gerade auf lokaler und regionaler Ebene eine wachsende Bedeutung zu. Hier möchte die sef: Impulse geben, indem sie erfolgreiche Beispiele lokaler Vorsorge vorstellt und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse mit politischen Praktiker\*innen diskutiert.

Sowohl die Folgen des Klimawandels als auch die Maßnahmen zu dessen Bekämpfung lösen Prozesse aus, die Konflikte verursachen oder bestehende Konflikte verschärfen können. Diesem Aspekt wird sich die sef: 2022 ebenfalls zuwenden. Dabei gilt es, Instrumente zu identifizieren, die dabei helfen, Konfliktpotenziale frühzeitig zu erkennen und mögliche Gegenmaßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. So ist es keineswegs zwingend, dass sich mit dem Klimawandel und vorherrschenden Konflikten zwei negative Trends gegenseitig verstärken. Mit dem Ansatz des Environmental Peacebuilding kann der Kampf gegen die Folgen des Klimawandels auch als einendes Element wirken, gerade auf lokaler Ebene.